

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37 Jahrgang.

Nr. 47. Neuenbürg, Samstag den 19. April 1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätesten 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Verschollene.

Das Muttergut der 4 Kinder erster Ehe des im Jahre 1817 nach Kaukasien ausgewanderten Gottlieb Friedrich Bolle, Maurers von Calmbach wird seit vielen Jahren daselbst pflegschaftlich verwaltet und beträgt ca. 11,300 Mk.

Die Vermögenseigentümer

- 1) Johann Jakob Bolle, geboren 16. Januar 1801,
- 2) Gottlieb Friedrich Bolle, geboren 18. August 1803,
- 3) Anna Friederike Franziska Bolle, geboren 28. Januar 1805,
- 4) Anna Marie Bolle, geboren 7. September 1808,

längst verschollen, beziehungsweise deren Leibeserben, werden aufgefordert, sich zu Empfangnahme des fraglichen Vermögens binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt würden und die Vertheilung des Vermögens angeordnet werden würde.

Den 12. April 1879.

K. Oberamtsgericht.
Römer.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf

Samstag den 26. April
Vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathhause in Calmbach:
1314 Stück Nadelholz mit 1360 Fm.,
33 Buchen mit 31,7 Fm., 58 buchene
Schlittenläufer mit 9,32 Fm. und 1
Eiche V. Cl. mit 0,09 Fm.
aus den Abth. Mausthurm, Rothannen-
busch und Untere Eyachhalde.

Revier Herrenalb.

Nachtrag.

Mit dem auf Dienstag den 22. April zum Verkauf in Herrenalb aus-
geschriebenen Material wird weiter zum Ver-
kauf gebracht aus dem Oberen Tiefengraben:
Nr. 60—120 = 61 Stück Langholz
mit 20,38 Fm.; Nr. 11—22 = 12
Stück Sägholz mit 4,83 Fm.; Nr.
121—167 = 47 Stück Baustangen
mit 8,35 Fm.;
und aus dem Unteren Buchrain:
1 Nm. birkene Schleiströge und 37
Nm. birkene Prügel.

Vorladungen zur Schuldenliquidation.

In den nachgenannten Santsachen wer-
den die Schuldenliquidation und die ge-
rechtlich damit verbundenen Verhandlungen
an den unten bezeichneten Tagen und Orten
vorgenommen werden, wozu die Gläubiger
hiedurch vorgeladen werden, um ent-
weder in Person, oder durch gehörig
Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraus-
sichtlich kein Anstand obwaltet, durch schrift-
liche Reize ihre Forderungen und Vor-
zugsrechte geltend zu machen und die
Beweismittel dafür, so weit ihnen solche
zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Aus-
nahme nur der Unterpfandgläubiger —
welche weder in der Tagfahrt noch vor
derselben ihre Forderungen und Vorzugs-
rechte anmelden, sind mit denselben kraft
Gesetzes von der Masse ausgeschlossen,
auch haben solche Gläubiger, welche durch
unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel,
und die Unterpfandgläubiger, welche durch
unterlassene Liquidation eine weitere Ver-
handlung verursachen, die Kosten derselben
zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erschein-
enden Gläubiger sind an die von den er-
schienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse

bezüglich der Erhebung von Einwendungen
gegen den Güterpfleger oder Curator,
der Wahl und Bevollmächtigung des Gläu-
biger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der
Bestimmungen des Art. 27 des Exek.-Ges.
vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Ver-
waltung und Veräußerung der Masse und
der etwaigen Aktiprozesse gebunden. Auch
werden sie bei Borg- und Nachlassverglei-
chen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer
Kategorie beitreten angenommen werden,
soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre
diesfällige Einwilligung im Voraus ver-
weigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs
wird nur denjenigen bei der Liquidation
nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet wer-
den, deren Forderungen durch Unterpfand
versichert sind und zu deren voller Befriedi-
gung der Erlös aus ihren Unterpfändern
nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern
läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur
Beibringung eines besseren Käufers vom
Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige
betrachtet, welcher sich für ein höheres
Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine
Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg den 16. April 1879.
Königl. Oberamtsgericht.
Römer.

Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Georg Friedrich Schweikart, Georg Friedrichs Sohn, Tagelöhner und Garnhändler von Loffenau.	Mittwoch, 25. Juni d. J., Vorm. 8 Uhr	Loffenau.	Liegensch.-Verk. 29. Mai, Vorm. 9 Uhr.
Gottfried Zimmerman, Jakobs Sohn, Schuhmacher von da.	Donnerstag, 26. Juni d. J., Vorm. 8 Uhr.	Loffenau.	Liegensch.-Verk. 29. Mai, Vorm. 10 Uhr.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf

am Samstag den 26. April d. J.,
von Vormittags 11 Uhr an

auf dem Rathhaus in Pfalzgrafen-
weiler aus den Staatswaldungen Ebene,
Baumberg, Heidelberatal, Grenzfräule,
Hütteschlag, Herrgottsbühl, Findelweg,
Schnakenloch, Finsterwald, Lachenteich u. a.:
109 Buchen mit 59 Fm. und 2314
Stämme Nadelholz, Lang- und Klob-
holz mit 1805 Fm.

Forstamt Altenstaig.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 28. April d. J.,
von Vormittags 10 Uhr an

im Lamm zu Agenbach aus den
Staatswaldungen Frohnwald 2, Schlee-
grundklinge und 14, Jägertanne:

Buchenholz: 14 Nm. Prügel, 107 Reis-
prügel; Nadelholz: 257 Nm. Scheiter,
416 Prügel, 24 Anbruch und 115
Reisprügel.



W i l b a b.

Haus-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Ludwig Weber, Meggers und Births von hier, wird am

Montag den 28. April 1879, Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause versteigert:

Die Hälfte des dreistöckigen Wohnhauses Nr. B 24 mit 2 Balkenkellern und Hofraum an der Straubenberggasse und ganz eine Stallung und Scheuer allda, sowie ein Wohnungsanbau hinter obigem Gebäude, Anschlag 6000 M

Den 31. März 1879.

K. Amtsnotariat. Fehleisen.

Neuenbürg.

Kleinnubholz-Verkauf.

Wegen ungenügenden Erlöses kommen am

Dienstag den 22. April, Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause hier wiederholt zum Ausruf:

- 305 Bund aufbereitetes Besenreis,
- 3125 Stück birchene Reiffstangen 8. Cl.,
- 40 " fichtene Stangen VI. Cl.,
- 365 " fichtene Nebpfähle, Besenstiele, Bohnenstrecken.

Stadtschultheißenamt. Weßinger.

Privatnachrichten.

Denna ch.

Philipp Schaber, Rechenmacher setzt

2 Fahr-Kühe sammt Geschirr,

wovon eine neuemeltig und eine großträchtig, sowie ein junges Rind dem Verkauf aus und können täglich Käufe abgeschlossen werden.

A. A. Schultheiß Merkle.

Neuenbürg.

Uhren und Uhrketten,

goldene und silberne

Fingerringe

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

E. Weik, Uhrmacher.

Neuenbürg.

Kaffee- und Vorleg-Löffel, Gemüse- u. Ess-Löffel etc. in Silber, Christofle und Neusilber empfiehlt billigt

E. Weik, Uhrmacher.

Weil die Stadt.

Ewigen und dreiblättrigen Klee samen, Esparsette, Saatwiden, Grassamen, Rhein-hanssamen, Seeländer Reinsamen, Sommerweizen, Sommerroggen, acht Obernd. Runkelrübsamen und diverse andere Feldsamen empfiehlt in schöner keimfähiger Waare

Schütz zum Löwen.



Chocoladen und Cacao's der Kaiserlichen u. Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck

in Köln,

18 Hof-Diplome,

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u. Delikatessenwaaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Neuenbürg.

Einige Wagen Dung

hat zu verkaufen J. Reister.

Eine Glashüre

hat zu verkaufen J. Reister.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird auf Georgii gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Neuenbürg.

Ein kräftiger junger Mensch, der das Schmied-Handwerk

erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen Stelle bei

Friedr. Schönthaler, Hufschmied.

Nur ein Buch, welches wie „Dr. Nitz's Naturheilmethode“ wirklich bewährte und leicht zu befolgende Rathschläge zur Heilung der meisten Krankheiten ertheilt, kann eine so enorme Verbreitung erlangen, daß bereits die

110. Auflage

notwendig wurde. Dieses Buch kann selbst jenen Kranken empfohlen werden, welche die Hoffnung auf Genesung bereits aufgegeben haben. Unterlasse daher kein Kranker dessen Anschaffung, denn wie aus den beigebundenen Attesten ersichtlich ist, fanden auch jene Fälle, welche bereits die verschiedensten Mittel erfolglos angewendet haben einen Auszug aus dem 544 Seiten starken, reich illustrierten Buche? versendet Nitz's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco.

*) Preis 1 M., vorrätig in Jos. Krans's Buchhandl., Pforzheim, welche dasselbe gegen 1 M. 20 S in Briefmarken franco überallhin versendet.

Gestützt auf die glänzendsten Erfolge garantire allen an Bettnäsen und Blajenschwäche Leidenden sichere Heilung in 14 Tagen. Die schönsten Zeugnisse zu Diensten. Unbemittelte gratis.

Fr. Bauer, Spezialist, Wertheim a. M.

Ar n b a ch.

700 Mark werden gegen Fläche Sicherheit in Gebäuden und Gütern von einem hies. Bürger gesucht. Gest. Offerten sieht entgegen das Schultheißenamt.

Neuenbürg.

Schmiedeiserne

Bakmülden

in verschiedener Größe und solider Arbeit, der Länge nach aus einem Stück verfertigt, empfiehlt

Franz Fischer.

Neuenbürg.

Amtlich gepfechtete

Schnell- und Balken-Waagen

für Gemeinden und Private empfiehlt

Franz Fischer.

(889LH) ... 1900 ...

Spielwerke

4 bis 200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handkubkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illust. Preislisten sende franko.

Neuenbürg.

Ein freundliches

Logis,

bestehend aus 2 Zimmern und sonstigem Zugehör, hat zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Einen kräftigen

jungen Mann

nimmt sofort in die Lehre auf

C. Karger, Bierbrauer.

Ackerhen und Oehmd,

gut eingebrachtes, bietet feil

Ernst Lutz in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Alle 1861er

werden auf nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr freundlichst eingeladen zu

Albert Lutz (Nebenzimmer).

Einige 1861er.



Kronik.

Deutschland.

Wie der „V. Bf. C.“ vernimmt, hat der Kaiser von Rußland dem Kaiser Wilhelm direct persönlich Nachricht von dem Attentat gegeben und ihm den Hergang in folgender Weise geschildert: Er, der Zar, habe seinen gewöhnlichen Morgenspaziergang gemacht, als ein Individuum auf ihn zugezogen sei und nach ihm geschossen habe. Der Kaiser habe sich zurückgezogen, und sei, da er ohne Waffe war, vor dem Meuchelmörder gestochen. Das Individuum sei hinter ihm hergelaufen, habe ihn förmlich verfolgt und dann weitere drei Schüsse auf ihn abgefeuert, bis andere Personen den Attentäter ergriffen und ihn dingfest gemacht hätten. Der Kaiser hat sofort in sehr bewegten Worten den Zaren zu seiner Errettung beglückwünscht. Man erzählt, daß der Kaiser außerordentlich erregt von der Nachricht sei und daß die Kunde von dem Attentat in Petersburg einen überaus tiefen Eindruck auf ihn gemacht hätte.

Die V. Trib. schließt eine Betrachtung über diesen Mordanschlag wie folgt: „Nie hat sich eine russische Mörderhand mit größerer Blutschuld beladen, als diejenige, die ihre Waffe gegen den jetzigen Herrscher des Reiches erhob. Wenn den Traditionen des starren, überlebten Moskowitertums überhaupt Terrain genug zu einem zeitgemäßen Ausbau der wankenden Säulen des russischen Staates abzurufen ist, so giebt es zur Zeit keine bessere Bürgschaft für das Gelingen eines solchen Wertes als den gerechten und humanen Sinn Alexander's II. In dieser Ueberzeugung wird sich, wie immer man im Uebrigen die Sympathien auch vertheile, das Urtheil der Zeitgenossen zweifellos zusammenfinden; in dieser Ueberzeugung aber kann, zumal in Deutschland, die Theilnahme für den so schwer bedroht gewesenen Herrscher nur um so größer, die Freude über seine Errettung nur um so aufrichtiger sein.“

Nach einem Petersburger Privattelegramm der „R. Z.“ war der Verbrecher früher Student in Petersburg, zuletzt Hauslehrer in Toropez, Gouvernement Pleskau (Pskow). Mutter, Schwester und Bruder des Verbrechers befinden sich hier und die Mutter hat ihren Sohn bereits rekognoscirt. Er soll gestanden haben, Mitschuldige zu besitzen, ohne deren Namen jedoch zu nennen. Er sagt, daß ihn das Loos getroffen habe, bewahrt aber im Uebrigen vollständiges Schweigen.

Frankfurt a. M., 15. April. Ein hiesiger Lohnkutscher fuhr einen Fahrgast nach einer linsmainischen Gemeinde, die einige Stunden südlich von Frankfurt liegt. Er spannte daselbst aus, ging in's Wirthshaus, trank einen Schoppen, spannte wieder ein und fuhr gen Frankfurt. Als man am andern Morgen den Wagen öffnete, fand man tief schnarrend den Nachtwächter von dort mit seinem Horn darin.

Nürnberg, 15. April. Ein Unglücksfall mit selten glücklichem Ausgang kam in einem nahen oberfränkischen Bergwerk bei Kronach vor. Es wurden nämlich 11 Bergleute nebst dem ihre Arbeiten leitenden Oberbauer, also 12 Personen verschüttet. Die sofort angestellten Rettungs-

arbeiten schienen anfänglich wenig Erfolg zu versprechen, nachdem dieselben mehrere Tage fortgesetzt wurden, hörte man plötzlich einen Ruf der sich durch Entgegenarbeiten eine Bahn suchenden Bergleute, und so gelang es, nach Verlauf von fast 4 Tagen, gestern die bereits Todtgeglaubten wieder lebend aufzufinden. (S. M.)

Württemberg.

Weinsberg, 10. April. Heute Abend zwischen 5 und 6 Uhr ereignete sich hier ein schweres Unglück. Hr. Stadtschulth. Seufferheld von hier lehrte nach der „R. Z.“ mit einem Fuhrwerk, das er selbst leitete, von auswärtig nach Hause zurück. Unmittelbar vor seiner Wohnung stürzte der Wagen — auf bis jetzt noch nicht recht aufgeklärte Weise — um. Stadtschultheiß Seufferheld und der Eigentümer des Fuhrwerks, J. Wieland, Bauer von Sülzbach, wurden herabgeschleudert, wobei ersterer ein Luxation des Oberarmes, letzterer aber einen bedeutenden Schädelbruch erlitt, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. (St. Ztg.)

Kirchheim, 14. April. Aus der Gantmasse der eingegangenen Maschinenfabrik wurden vier Schuppen, welche rechts und links vom Hauptgebäude stehen, um 25,000 M. sammt Grund und Boden an ein Elsässer Haus verkauft. Die Schuppen werden abgebrochen und ins Elsaß (Bischweiler) transportirt. Die Frachtkosten sind auf 15,000 M. veranschlagt.

Wildbad, 17. April. Zur kommenden Saison haben wir wieder eine, unser äußeres Gewand verschönernde Novität aufzuweisen. Die Stadt läßt gegenwärtig zwei eiserne Brücken errichten; die eine bei dem Hotel Frey, die andere am untern Ende der Stadt, welche den Verkehr zum linken Enzuser, entlang der samojen Sägmühle zum Fußpfad auf den Bahnhof vermittelt. — Inzwischen wird Haus und Hof emsig geschneuert, gepolstert, die Betten ausgeklopft und der jüngste Schnee zu allen Schluchten hinausgetehrt, um die Kurgäste würdig empfangen zu können; nicht ohne die sanguinische Hoffnung, daß der sorgfältigen Saat auch günstige Ernte folgen möge.

Oesterreich.

Szegedin, 15. April. Man meldet von hier: Wir hatten zu Ötern fortwährend Regen; Nachts brach ein fürchterlicher Sturm los, welcher alle Restaurierungsarbeiten schätigte. Sechzig Schlagwerke der Bauunternehmer wurden umgeworfen und zerstört; Flöße mit Material und Lebensmitteln wurden weggetrieben, sechs Stahlschiffe mit Vorräthen und Lebensmitteln versanken. Die Maros und die Theis steigen abermals. Heute wurden wieder 10 Leichen aus dem Wasser gezogen.

Schweiz.

Zürich, 15. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht standen vor einigen Tagen zwei Metzger und ein Wirth unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung und Körperverletzung. Dieselben waren beschuldigt, daß sie um die Zeit des am 30. Mai 1878 in Kloten stattgefundenen Bezirks-Sängersfestes den Tod von 6 Personen, überdies die Erkrankung von 643 Personen durch ihre Fahrlässigkeit verursacht haben, indem

sie mit Umgehung der Vieh- und Fleischschau das Fleisch eines wegen Krankheit gestochenen, 7 Tage alten, typhuskranken Kalbes verkauften. Der mitangeklagte Wirth Ehrensperger hatte an dem gedachten Festtage die Speisung der Festgenossen übernommen, deren Zahl sich auf 2500 belief. Auch Thiere, die von dem Fleische genossen, erkrankten und starben, u. A. das Krotodil eines Schaubudenbesizers. Nach dem Gutachten der Aerzte zeigten sich bei den Verstorbenen und Erkrankten Typhus-Symptome. Das Urtheil ist am 7. d. M. gefällt worden. Die beiden Heilmann, Vater und Sohn, wurden wegen fahrlässiger Tödtung und fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Jahren Zuchthaus und Unterjagung der Ausübung des Metzgerberufes auf zehn Jahre verurtheilt, für 36,000 Frs. Civilentschädigung haftbar gemacht und sofort verhaftet. Dem Sohn wurde auch das Aktivbürgerrecht auf fünf Jahre entzogen. Ehrensperger wurde nur wegen Polizeiübertretung zu 100 Frs. verurtheilt. Ein Opier der Vergiftung ist nachträglich gestorben.

Miszellen.

In Rußland.

Zeit-Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

— Gut, gut, murmelte Florestan; wer gerecht richten will, muß beide Parteien hören.

— Ich will mich nicht rechtfertigen, aber ich werde Ihnen Dinge sagen, die auch Ihrem Herrn noch nicht bekannt sind. Der Vicomte bewarb sich um meine Gunst, als er seinen russischen Freund in meinen Salon einführte. Der Graf Petrikowsky gewann sich meine Achtung, und ich bekenne es frei, auch meine Liebe. Menoir hatte sich den Anschein zu geben gewußt, als ob er der Bevorzugte sei, und im Jockey-Club von seiner nahen Verlobung mit mir gesprochen. Mein Verhältniß zu dem Grafen konnte ihn nicht lügen strafen, denn es war ein zartes Geheimniß, das mich unaussprechlich glücklich machte. Als Herrin meines Vermögens und meiner Hand hatte ich Niemandem Rechenschaft von meinen Handlungen abzulegen, wohl aber Rücksicht auf gewisse politische Verhältnisse zu nehmen. Ich versprach dem Grafen meine Hand, sobald es ihm möglich sein würde, Rußland zu verlassen und in Frankreich mit mir zu leben. Bis dahin sollte unsere Liebe nicht offenkundig werden, Florestan selbst verlangte es. Um diese Zeit verlor ich durch das Fallissement eines großen Bankhauses einen Theil meines Vermögens. Eitelkeit und die Besorgniß, Florestan möchte davon unangenehm berührt werden, trieben mich, den Verlust zu verschweigen. In diesem Vorsatz ward ich dadurch bestärkt, daß Menoir mir eines Tages einen Wechsel und Ehrenschein über dreißigttausend Francs zeigte, die der Mann, den ich liebte, ihm ausgestellt hatte. Ich zitterte bei dem Gedanken, der Geliebte könne sich von mir abwenden, wenn er, der selbst nicht reich, erführe, mein Vermögen sei zusammengeschwunden.

— Sie haben Unrecht gehabt, Madame! rief der Graf.



— Mag sein!
 — Sie hätten der Liebe vertrauen müssen.
 — So habe ich auch gedacht, aber als es zu spät war.
 — Fahren Sie fort! fahren Sie fort!
 — Die Unterhaltung meines Hotels in der Straße Richelieu verlangte Geld, und meine Einkünfte reichten nicht aus. Herr Intendant, man kennt der Fälle viele, daß Männer sich der Frauen wegen ruinirten. Amely von Algier ruinirte sich des Geliebten wegen. Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Ich spielte, und spielte mit Hilfe des Vicomte Menoir falsch. So kam meine Ehre in die Hände dieses Mannes, der mir nach und nach eine große Summe Geldes vorschob. Herr Intendant, man umstrickte mich planmäßig, um mich desto sicherer zu fangen. Es war dies eine leichte Aufgabe, denn ich befand mich damals in einer mir selbst unerklärlichen Verblendung. Plötzlich blieb Florestan aus, er ließ sich wochenlang nicht sehen. Ich zitterte bei dem Gedanken, daß er Kenntniß von meiner Lage erhalten habe. Der Vicomte hingegen zeigte sich täglich gefällig und machte mich, ohne daß ich recht wußte, wie? immer mehr zu seiner Schuldnerin. „Ich muß Abrechnung halten“, sagte er einst! „Sie schulden mir die Summe von zweihunderttausend Francs. Meiner Gattin gebe ich die Verschreibungen zurück.“ Erblichend bat ich um Nachsicht; mein Creditor versicherte, daß er herbe Verluste erlitten, und daß der russische Graf, den er für seinen Freund gehalten, trotz des Ehrenscheins Paris und Frankreich verlassen, nachdem er bedeutende Schulden gemacht. Die Polizei habe den Flüchtling, der ein raffinirter Abenteurer sei, vergebens verfolgt. Dasselbe hörte ich von Damen, die meine Gesellschaften besuchten, so daß ich endlich an einem Verrathe nicht mehr zweifeln durfte. Man erzählte verschiedene Stückchen, die ein trauriges Licht auf den Entflohenen warfen. Ich mußte Gott danken, daß mein Verhältnis zu ihm nicht bekannt wurde. Um mich aus meiner verzweiflungsvollen Lage zu retten, um nicht aus meinem Hause getrieben und als falsche Spielerin verschrien zu werden, reichte ich dem reichen Vicomte die Hand. Wohl nie ist eine Braut so kummervoll zum Altare getreten, als ich. Acht Tage nach meiner Verbindung brachte man mir den jungen Gemahl schwer verwundet in das Haus — er hatte sich mit Florestan Petrikowsky geschlagen. Ich stand auf dem Punkte, wahnsinnig zu werden, denn der Graf war offenbar hintergangen, wie ich, war durch List fern gehalten gewesen. Was nützte es mir, nach dem Grunde zu forschen? Ich war und blieb verheirathet, denn mein Mann genas. Nun kamen schreckliche Tage für mich, denn der Vicomte hatte meine Liebe zu dem Grafen erfahren; er behandelte mich, wie ein verworfenes Geschöpf, das er sich erkauft. Unter Jammer und Elend gebär ich ihm eine Tochter, meine engelsaute Amely. Er rief sie von sich, als einen Bastard. Diese Schmach konnte ich nicht ertragen, ich verließ Paris und zog unter dem Namen Madame Detroit nach Genf, um hier der Erziehung meines

Kindes zu leben. Menoir hielt mich nicht zurück, er setzte sein Leben als garçon fort. Ich verkaufte meine Diamanten und wohnte kümmerlich in einer Dachstube. Meine Amely reifte zu einer herrlichen Jungfrau heran, die mir zur Stütze ward. Da erschien plötzlich der Vicomte als ein Bettler: er präsentirte mir den Ehrenschein meines Geliebten und verlangte Zahlung, weil er voraussetzte, ich werde noch von ihm unterhalten; zugleich wollte er seine Rechte als Ehemann geltend machen. Schaffen Sie mir dreißigtausend Francs, rief er, und ich lasse mich von Ihnen scheiden. Wie gern hätte ich gezahlt, um die Ehre des Grafen zu retten, der mir immer noch theuer war — aber woher sollte ich Geld nehmen? da entschloß sich Amely . . .
 (Schluß folgt).

Ein heilsames Recept für unsere kranke Zeit.

Woher mag es wohl kommen, daß man jetzt Leute aus jedem Stande klagen hört; daß diese Klagen fast allgemein geworden sind?

Ist das Leben wirklich schwerer zu tragen geworden, oder haben wir das Tragen verlernt und wollen gar zu leicht durchs Leben schlendern?

- Der Regierende klagt über die Regierten;
- Der Staatsmann über die Staatsangehörigen;
- Der Hohe über den Niederen;
- Der Befehlende über den Nichtgehörwollenden;
- Der Kaufmann über die Stockung des Handels;
- Der Handwerker über Vermehrung der Concurrenz und über Abnahme seines Gewerbes;
- Der Landwirth über Unwerth der Früchte;
- Der Kapitalist über nicht eingehende Zinse;
- Der Geldbedürftige über Wucher;
- Der Bettler über die Arbeits- und Suppenanstalten;
- Die Eltern über ungezogene Kinder;
- Die Männer über Hoffarth der Weiber;
- Die Weiber über Verschwendung der Männer;
- Die Herrschaften über die Diensthoten;
- Die Diensthoten über die Herrschaften.

Woher rühren diese Klagen? Sind sie begründet oder nicht? Liegen die Ursachen derselben wirklich außer uns, oder tragen wir nicht vielleicht selbst die Schuld?

Während alle möglichen Congressse und Versammlungen über die Besserung unserer Lage sich beraten, lasset uns einen Congreß über unsere eigenen Angelegenheiten halten, laßt uns ein wenig untersuchen, aus welchen Quellen diese Klagen entspringen und was zu deren Abstellung, was zu unserm Heile dienen kann. Für jede Noth in der Welt gibt es Rath, wenn man die Vernunft zu Hilfe nimmt und Muth und guten Willen hat, ihren Rathschlägen Gehör zu geben. Der erste Weg zur Erkenntniß ist strenge Aufrichtigkeit gegen sich selbst. Dem Kranken, der selbst fühlt, wo sein Uebel sitzt, ist leichter zu helfen, als dem, der sich selbst zu überreden sucht, er sei nicht krank und die Hilfe des Arztes verschmäht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Oldenburgischen im April. Einem Privatbrief entnimmt der „Westf. Merk.“ Folgendes: „Von vielen Zeveranern (Zever liegt in Nord-Oldenburg) wurden dem Fürsten Bismarck alljährlich zu seinem Geburtstag 101 Kibizeier geschickt. Zu Ende März sind die Kibizeier bekanntlich sehr selten. Die Absender bezeichneten sich als „die Getreuen in Zever“, und wenn der Reichskanzler die Eier erhalten hatte, bedankte er sich jedes Mal in einer Annonce der „Weser-Zeitung“ recht herzlich. Dies Mal hat Bismarck aber keine Eier bekommen, und das aus zwei Gründen. Erstens ist man hier böse über seine Zoll- und Steuerreform, und zweitens war es im März recht kalt, so daß es Schwierigkeiten machte, 101 Kibizeier zusammen zu bekommen. Das Letzte hätte sich aber doch vielleicht ermöglichen lassen, wenn man sich ernstlich Mühe gegeben hätte. Sei dem nun wie ihm sei, ob die Getreidezölle, die Tabaksteuer oder die kalte Witterung die Ursache gewesen ist, — Thatsache ist, daß Fürst Bismarck die Eier nicht bekommen hat, sondern statt dessen einen Bogen Papier, auf welchem folgende schwungvolle Verse stehen:

„De Rivitt mag, de Külle (Kälte) nich,
 De Bremer willt' de Steuern nich,
 De Bismarck kriegt de Eier nich.“

Ob Fürst Bismarck dies Mal auch im Annoncentheil der „Weser-Zeitung“ antworten wird, und eventuell was, darauf sind nicht nur die „Getreuen in Zever“ gespannt.

(Silbergeschirr der Königin von England.) Vor der Abreise der Königin nach Italien wurde ein Inventar des Silbergeschirres aufgenommen. Es zeigte sich, daß dessen Werth 1,800,000 Pfd. Sterl. übersteigt. Eins der schönsten Stücke ist ein Pfau aus Indien aus den seltensten Edelsteinen, und Tippoo's Fußschmel, ein Tigerkopf mit krystallem Gebisse und massiver goldener Zunge.

Den lieben Confirmanden.

Lernt immer heller, was beglückt,
 Was Menschen adelt, hebt und schmückt,
 Was jedes Volk und jeden Staat
 Erhoben und erniedrigt hat.

Es ist der Sitten Reinheit;
 Es ist des Rechtes Heiligkeit;
 Es ist, wenn du, Religion,
 Die Hütte schmückest und den Thron!

Lernt, was uns schändet, uns entehrt;
 Durchsicht der Euaend ganzen Werth,
 Und was für jede künft'ge Zeit
 Uns Freude gibt, die nie gerent.

Macht für die Laster keinen Bund
 Mit Wahn und Irrthum! — Euer Mund
 Entweihe kein vernesh'ner Spott
 Der Wahrheit, denn sie stammt von Gott.
 (A. St. d. A.)

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. April 1879.
 20-Frankenstücke . . . 16 N. 16 S